

Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 5 (1865)
Heft: 11

Artikel: Zur Schlussprüfung am Seminar in Münchenbuchsee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-675517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

so daß alle Lebenskräfte in gutem Zusammenhange stehen und sich unser Gesammtleben zu wahrhaft schönem Gottesdienste entfalte. Keine Kunst ist aber hiezu geeigneter, keine dringt so sehr in's innerste Leben des Menschen, als die Tonkunst. (Forts. f.)

Zur Schlußprüfung am Seminar in Münchenbuchsee.*)

In Nr. 9 des „Schulfreund“ wird aus der Art und Weise, wie an unserm Schlußexamen der Apostel Paulus behandelt wurde, geschlossen, daß der betreffende Unterricht am Seminar zu sehr auf „kritisch=philosophisch=psychologische“ Schlüsse gegründet, dagegen allzuwenig auf's Praktische gerichtet sei, so daß er zuletzt „jede Realität in Dunst und Nebel“ auflöse. Auf diese Weise kann gewiß nur urtheilen, wer einerseits unsern Religionsunterricht nicht in seinem inneren Zusammenhang kennt und anderseits mit der Vorstellung hergekommen ist, es handle sich da um eine Musterlektion für die Volksschule. Gerade im Religionsunterricht wird der praktischen Vorbereitung auf das spätere Berufsleben volle Aufmerksamkeit geschenkt, theils durch Besprechung und Behandlung der einzelnen Stücke in der Kinderbibel, theils durch besondere praktische Übungen. Daneben wird allerdings

*) Wir stehen keinen Augenblick an, obige Einsendung zur Kenntniß zu bringen und können es nur als ein gutes Zeichen für die betreffende Promotion ansehen, daß sie für ihren Lehrer in die Schranken zu treten weiß; dennoch müssen wir bei der im Bericht über die Schlußprüfung ausgesprochenen Meinung in Betreff des Religionsunterrichtes am Seminar verbleiben. Wir stehen bezüglich derselben keineswegs isolirt: sie ist von ganz kompetenter Seite mehrfach ausgesprochen worden. Wenn nun aber die neuere Theologie vorzugsweise nur nach der negativen Seite hin am Seminar gelehrt wird, was in obstehender Einsendung nicht im Mindesten widerlegt wird und gerade aus Mittheilungen, die uns von einem eben ausgetretenen Seminaristen gemacht worden sind, gefolgert werden kann, so muß dies doch im Laufe der Zeit zu einer einseitigen Auffassung des Christenthums führen, woraus weder für unsere Schule noch unsern Kanton etwas Ersprechliches erwachsen kann, und daher mit Recht Befürchtungen der ernstesten Natur selbst bei sonst sehr nüchternen Gemüthern wach gerufen werden müssen. Damit wollen wir durchaus Niemanden kränken, wir zollen gegentheils jeder geistigen Kraft unsere vollste Anerkennung und achten jeden pflichttreuen charaktertückigen Lehrer; wir erachten es aber auch als eine publizistische Pflicht, freimüthig der Wahrheit, Zeugniß zu geben und für alle Diejenigen, welche mit uns gleicher Ansicht sind obige Behauptung mit aller Entschiedenheit aufrecht zu halten.

auch ein weitergehendes allgemeines Bildungsbedürfniß befriedigt, indem theils die heil. Schrift in mehr wissenschaftlichem Zusammenhang, theils ein systematischer Abriß der Glaubens- und Sittenlehre vorgeführt wird. Wir fühlen uns sowohl den Behörden, als unserm Herrn Lehrer gegenüber zum wärmsten Dank verpflichtet, daß uns die Gelegenheit geboten wurde, über die höchsten Lebensfragen die Errungenschaften der Wissenschaft kennen zu lernen und selbstdenkend uns anzueignen. Was die „kritisch-philosophisch-psychologischen Schlüsse“ anbetrifft, auf die wir uns nun besonders verstehen sollen, so könnten wir versucht sein, unsern „kritischen“ Verstand gerade an diesem seltsamen Ausdruck zu wezen, wenn wir nicht der Maxime unserer Lehrer, stets und überall wahr zu sein, folgen wollten und darum bekennen müßten, daß dieser Ausdruck über unsern Horizont geht. Eines aber geben wir gerne zu: Man hat uns die psychologischen Gesetze als allgemeine und nothwendige, darum als ausnahmslos gültige dargestellt und uns nicht verboten, ihre Bewährung auch im Gebiete der Religion wiederzufinden, ein Umstand, der wohl eher geeignet sein dürfte, „Dunst und Nebel“ zu zerstreuen, als „jede Realität in Dunst und Nebel aufzulösen“. Endlich glauben wir, gerade durch den wissenschaftlichen Gehalt des Religions- und des pädagogischen Unterrichts soweit gefördert zu sein, daß wirkliche Befürchtungen in Bezug auf unsere eigene Thätigkeit im Religionsunterrichte der Volksschule dem Vorurtheilsfreien sich bald als unbegründet erweisen werden.

Wir sind stets darauf hingewiesen worden und wissen gar wohl, wie viel uns noch fehlt, um praktisch tüchtige Lehrer zu sein. Darum sind wir weit entfernt von jener Unverträglichkeit und jenem Hochmuthe, die sich von jeder gerechten Weisung und aufrichtigen Sorge verletzt fühlen; allein wir halten es auch für unsre Pflicht, Alles abzuwiesen, was sich als Unverträglichkeit von anderer Seite, als subjektive, die Wahrheit selbst verlehnende Meinung erweist, und was dazu angethan ist, das Verdienst und die Ehre zu schmälern, die unserm würdigen Religionslehrer nach unser Aller Überzeugung in vollstem Maße gebühren.

Ein gewesener Seminarist

im Auftrage mehrerer und gewiß in Uebereinstimmung mit allen Classengenossen.